

EINER FÜR ALLES?

Markbass Bass Multiamp S



Markbass darf man wohl ohne Zweifel als einen der umtriebigen Hersteller im Bereich der Bassverstärkung bezeichnen. Von Verstärkern über Boxen, Effektgeräte bis hin zur Modelling Software hat sich die italienische Manufaktur mit dem schwarz-gelben Design einen guten Namen bei Bassisten rund um den Globus erarbeitet. Jetzt gibt es einen neuen Coup für Bassisten, wobei alle Erfahrungen in ein Topenteil einfließen: den Multiamp. In ein 19 Zoll Gehäuse mit zwei Höheneinheiten haben die Italiener 12 Amps, 15 Effekte, 8 Boxen sowie 8 Mikrofone gepackt. Was normalerweise weit über 300 kg wiegen würde, bringt hier nur etwas über 4 kg auf die Waage. Bei dieser Ankündigung drängt sich die Frage auf: Klasse oder Masse?

Von Thomas Bugert

Manchmal kommt man als Basstester an die Grenzen des Machbaren. Markbass hat sie mir mit dem neuen Multiamp eindeutig aufgezeigt. Wenn ich ihn mit all seinen Features zur Gänze testen wollen würde, würde wohl in circa einem Jahr ein sehr dickes Buch darüber erscheinen. Deshalb kann und soll dieser Test eher als erweiterter Übersichtstest verstanden werden.

Diese Übersicht ist jedoch im Prinzip schnell geschehen. Zwar weist der Multiamp auf den ersten Blick sehr viele Regler und Knöpfe auf, dennoch ist er im Grunde einfach strukturiert. Auf der linken Seite ist alles angebracht, was für den Livebetrieb wichtig ist. Gain, Lautstärke, Klangregelung und Mute-Schalter. Alle Drehregler sind wie Endlosregler ausgeführt. Die Position wird durch Leuchtdioden angezeigt. Man könnte zwar vermuten, dass die Regelung dadurch nur stufenweise erfolgt. Das macht sich aber dank sehr feiner Abstufungen eigentlich nicht bemerkbar. Von einem großen blauen Display getrennt, liegen auf der rechten Seite alle Tasten, um „unter der Haube“ den Feinschliff des Sounds zu modifizieren.

Beim ersten Antesten merkt man gleich, dass der Amp sehr durchdacht ist. Das zeigt sich zunächst an kleinen schönen Details. Wird der Amp gemutet, erscheint im Display automatisch ein Tuner. Beim Einstecken des Kopfhörers wird der Boxenausgang stummgeschaltet und im Display erscheint eine Info, wie ich diese Stummschaltung, falls sie nicht gewünscht ist, wieder rückgängig machen kann. Obwohl selbiges Display in seiner Erscheinung und Auflösung auf mich zunächst etwas neunziger Jahre mäßig anmutet, zeigt sich der Multiamp beim Konzept und der Ausstattung absolut up to date. Auch bei den Anschlüssen. Neben einem extra Send/Returnweg für Effekte gibt es den DI-Out als Klinke und XLR-Version. Da das „S“ in der Typenbezeichnung für Stereo steht, ist der DI-Out natürlich stereo ausgelegt. Ein Schalter für den Ausgangspegel und „Ground Lift“ dürfen nicht fehlen. Boxen können über einen Speakon-Anschluss oder beim Stereobetrieb über zwei Klinkenbuchsen mit dem Signal versorgt werden.



Nach dem Einstöpseln meines Fender Jazz Basses stelle ich zunächst den Eingangspegel ein, indem ich auf den Pad-Schalter drücke und über die Navigationstasten auf der rechten Seite zwischen verschiedenen Pad Voreinstellungen auswählen kann. Neben dem Pfeil im Display verrät mir ein Knackern in der Box, dass sich die Umschaltung ausgewirkt hat. Schade eigentlich, dass das nicht lautlos vonstattengehen kann. Da das aber die einzigen Umschaltgeräusche sind, die ich finden konnte, soll mich das nicht weiter stören. Nachdem ich das Basssignal erfolgreich eingestellt habe, wähle ich aus den gewünschten Amps aus. Zunächst wähle ich mir aus den Amp-Kategorien Solid State, Tube und Vintage eine Amp aus. Ich entscheide mich für den Transistoramp Mark III, den ich bei der Solid State Abteilung finde. Belohnt werde ich mit dem warmen präzisen Markbass-Sound, der genau so rund ist wie das Original. So gefällt mir das. Im Display erscheinen acht Kästchen, sogenannte Slots. Einer wird mit Amp und einer mit Cab bezeichnet. Diese Slots sind im Prinzip freie Steckplätze, die wahlweise mit virtuellen Verstärkern, Effekten oder Boxen mit Mikrofonen bestückt werden können. Das ist bei Mark-



DETAILS:

Hersteller: Markbass
Modell: Multiamp S
Herkunftsland: Italien
Amp-Typ: Multiamp mit Amp/ Effektmodellierung und Digitaler Endstufe
Modelling Amps: (Bassface '59 (US), UK120, Jmajor, Sunny US, TTE500, BLUE '70, Red '96, TWval115, Big Bang, Little Mark III, T-Green 90, RB7Hundred)
Effekte: B-Tubemarker, B-Drive21, T-Chorus, MB CH/FL, Ninethy Phase, Reverb, Delay, Volume Pedal, Noise Suppressor, Send/Return, Par EQ, MW Octaver, Super Synth, Compressor, Env Filter
Modelling Lautsprecher: 104HR, 106HF, 108CL, 151HR, 152HR, NY122, NY804, TRV 121
Gehäuse: Stahlblech
Leistung Stereo Mode: 2x500W@4 Ohm, 2x300W@8 Ohm,
Bridge Mode: 1000W@8 Ohm
Regler: Gain, Low, Mid Low, Mid High, High, Master, Phones Level, Value
Schalter: Pad, Solid State, Tube, Vintage, Mute/Tuner, Slot Select, Exit, Store, Recall/ Tap, Slot on / off, Enter, 4x Navigation, On/Off, Di Ground Lift, DI +4/-10dB
Maße (HxBxT): 25x59x25 cm
Ein-/Ausgänge: Input, Headphones, Speaker out left; right, Bridge, 2x Di Out Balanced (XLR), 2x Di Out Unbalanced (Klinke), Loop, Send Return, USB (nur für Service), MIDI In, MIDI Through
Gewicht: 4,3 kg
Preis: 1.949 Euro
Getestet mit: Marleaux Consat Bass, Fender Jazzbass Fretless; TC Electronic RS 2010. Ampeg PF 115 Box
Vertrieb: Smile-Music
www.markbass.de



bass nichts Neues. Bereits in der Momark-Serie kann man seinen Amp aus verschiedenen Hardwarekomponenten zusammensetzen. Virtuell gibt es das bei der Modelling Software Studio 1. Jetzt verschmelzen die beiden Ansätze im Multiamp.

Sir Paul

Neu ist die unglaubliche Masse an Soundmöglichkeiten. Da bereits die Auflistung der Einzelkomponenten acht DIN A 4 Seiten umfasst, bin ich dankbar, dass die Sound-Abteilung mit sinnvollen Namen belegt ist. So finde ich mit „Sir Paul“ schnell einen passenden Beatles-Sound und hinter „Thumb 42“ ist das Slap-Monster Mark King versteckt. Mit „Reggaetone“ bin ich soundmässig schnell auf einer karibischen Insel. Mich beeindruckten bei allen Klangeinstellungen der Druck und die Klarheit des Sounds. Gleiches bei den Einzeleffekten. Ob Chorus, Distortion oder Oktaver,

das Fundament steht und es wird nichts verschmiert. Damit gibt es volle Punktzahl bei den wichtigsten Eigenschaften.

Natürlich kann ich meinen Wunschsound von Grund auf selbst gestalten. Slots sind dazu frei belegbar mit Effekten bzw. mit diversen Amps, deren Sound an Trace Elliot, Gallien-Krueger, Fender und andere angelehnt ist. Der letzte Slot ist sinnigerweise für den virtuellen Lautsprecher reserviert. Hier stehen alle gängigen Markbassboxen als Simulation zur Auswahl. Diesen kann ich, wie alle anderen Slots, einfach bei Belieben stummschalten. Für meine Suche nach einem schönen Solo Fretless Sound suche ich mir zunächst den Big Bang Amp heraus. Nachdem ich den Amp im Slot angeklickt habe, finde ich im Menü die beiden Markbass-charakteristischen VLE- und VPF-Regler. Davor schalte ich noch einen Choruseffekt. Auch wenn es bei den Effekten keine Extra-Presets gibt, sind diese in ihrer Grundeinstellung eigentlich alle so angelegt, dass man sie gut benutzen kann. So reduziere ich nur noch ein wenig die Stärke des Effektes und schon bin ich am Ziel. Mit dem UK 120 aus der Vintage-Abteilung und ein wenig Compression bekomme ich rasch einen guten Classic Rocksound. Gerade bei Chorus, Flanger und Ähnlichem glänzt der Markbass als Stereo-Amp. Das macht richtig Laune. Für den Monobetrieb schließe ich die Box über den Neutrik-Eingang an meine TC Electronic Box. Jetzt kommt fast kein Signal mehr aus dem Amp. Klar, ich muss ihn auf Mono Bridged umschalten. Es zeigt sich, dass die Bedienungsanleitung hier doch tatsächlich etwas kurz geraten ist. Nach einigem Ausprobieren habe ich herausgefunden, wie ich über die Pfeil-Navigationstasten in das System-Menü komme. Hier gibt es auch die Möglichkeit, für den DI-Ausgang genau zu bestimmen, wo er das Signal abgreift. Desweiteren gibt es die Möglichkeit, die Speicherplätze zu verwalten und den Midi-Eingang zu konfigurieren.



Midi beim Bass-Amp? Genau! Über ein Midi-board lässt sich der Amp auch fernsteuern.

Genügend Power

Obwohl der Multiamp S mit sehr vielen Knöpfen und Reglern daherkommt, ist er durch seinen logischen Aufbau relativ unkompliziert zu spielen. Mit seinen bis zu 1.000 Watt hat er genügend Power und Re-

serve in allen Lebenslagen. Für Plug-und-Play-Bassisten, die Amps mit maximal fünf Reglern bevorzugen, wird er wohl nicht in die engere Wahl kommen. Denjenigen, die auf der Suche nach einem universalen Amp sind, gerne Effekte benutzen und viele Aufnahmen machen möchten, ist das Top unbedingt zum ausgiebigen Antesten zu empfehlen. Hier kann man die universelle Black Box für alle Bassistenanforderungen finden. Schon mit den Presets kommt man soundmäßig sehr weit. Wer sich die Zeit nimmt, tiefer einzusteigen, findet die Möglichkeit, mit einem kompakten und leichten Gerät seinen personalisierten Sound zu generieren. Wer am offiziellen Verkaufspreis von knapp 2.000 Euro etwas sparen will, kann das Ganze für rund 300 Euro weniger mit einer Monoendstufe bekommen. ■



Die Slots in der Übersicht



Pad-Voreinstellungen



Solid State Amps zur Auswahl



Auswahlmenü Effekte



Auswahlmenü Presets

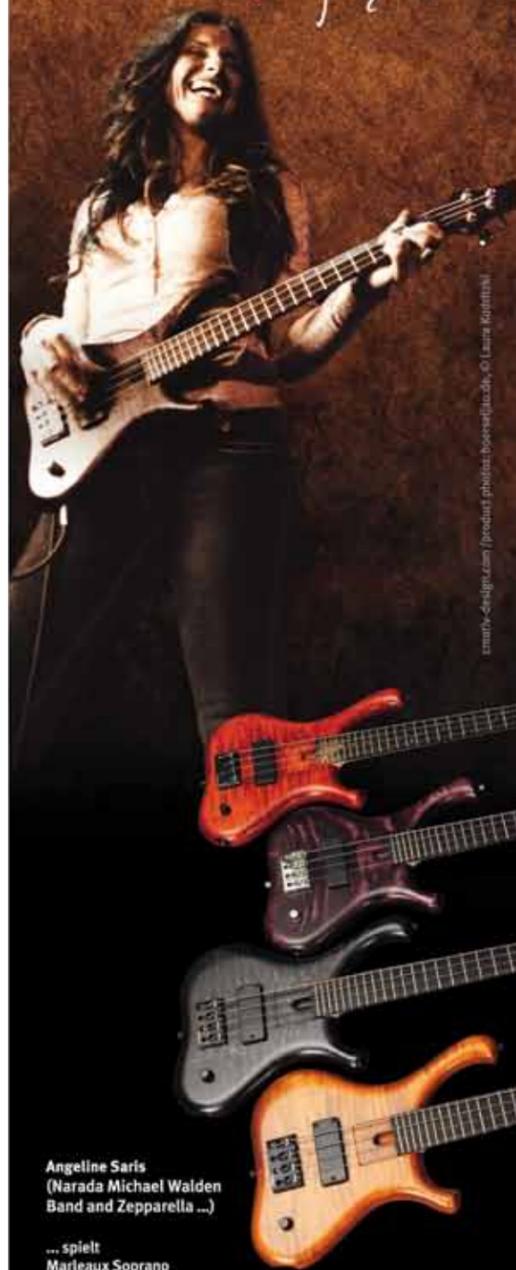


Anzeige

MARLEAUX BASSGUITARS

WWW.MARLEAUX-BASS.DE
 phone +49 (0) 53 23 - 81 74 7
 marleaux@marleaux-bass.com

...an essential member of my bass collection!
Angeline Saris



Angeline Saris
 (Narada Michael Walden Band and Zepparella ...)

... spielt Marleaux Soprano

Just music Berlin 030 88775513 • Beyer's Music Bochum 02327 9540017
 CMS Duisburg 02066 395312 • Thomann Musikhaus Burgebach 09546 923230
 Session Music Frankfurt/Main 069 297023108 • Soundland Fellbach 0714 51098013
 Session Music Walldorf 06227 60310110 • public peace Aldenhoven 02464 907267
 Paul's Bass Matters NL-Nijmegen 0031 (0) 243481767
 Musique Favre CH-Liestal 0041 6692 19990